



Ambulanz für psychisch Kranke

Einrichtung im Nordend eröffnet, weitere Angebote sollen folgen

Von Jonas van der Straeten

Außen vor, so fühlen sich nicht nur viele psychisch Kranke – außen vor sind auch oft ihre Behandlungsorte: Viele Kliniken liegen außerhalb der Städte. Mitten in der Lebenswelt der Menschen liegt dagegen die neue psychiatrische Institutsambulanz der Klinik Hohe Mark im Nordend. Seit Dezember arbeitet die von der Diakonie getragene Einrichtung, die nun offiziell eröffnet wurde.

Mussten sich Therapeuten und Patienten vorher auf 100 Quadratmetern aufhalten, so stehen ihnen jetzt 600 zur Verfügung. Hell ist es

in den neuen Räumen, die Wände sind in warmen Farben gestrichen. Nicht nur Psychologen arbeiten hier, sondern auch Ärzte, Sozialarbeiter und Krankenpfleger. „Durch unsere Interdisziplinarität haben wir auch ganz andere Möglichkeiten bei der Behandlung“, sagt Chefarzt Seehuber.

Mit den neuen Räumen und zusätzlichem Personal wurden auch die Therapieangebote ausgeweitet: Gruppentherapien für verschiedene psychische Krankheiten gibt es nun, die ADHS-Sprechstunde für Erwachsene wurde ausgeweitet. Im Gruppenraum sollen Vorträge und Gesprächsrunden

zu Themen wie Sucht oder Depression angeboten werden. „Die Ambulanz schließt die Lücke zwischen stationärer Behandlung und häuslicher Betreuung“, sagt Gesundheitsdezernentin Manuela Rottmann (Grüne).

Weitere Angebote sollen in diesem Jahr folgen. „Wir können uns ganz am Bedarf ausrichten“, sagt Seehuber. Gedacht ist etwa an eine tagesklinische Suchtrehabilitation. Die Finanzierung der Ambulanz – sie wäre die erste dieser Art in Frankfurt – ist noch offen. Am Platz scheitern die Pläne jedenfalls nicht. Noch steht Seehuber ein ganzer Flügel zur Verfügung.

*Bericht über die Einweihung
der neuen PIA in Frankfurt am 16. Januar 2008*